

Zusammenfassung: „Atelier-Evaluation“

Dr. Andreas Paschon, Salzburg 17. April 2008

Ausgangspunkt der Untersuchung: Im Schuljahr 2007/08 wurde in der Praxisvolksschule (PVS) der Pädagogischen Hochschule Salzburg (PHS) erstmals ein alle vier Schulstufen umfassendes Atelier-Konzept eingeführt. Es waren alle 8 Klassen (199 SchülerInnen, sowie 8 Lehrpersonen) wöchentlich mit je 2 Unterrichtseinheiten an zwei Wochentagen involviert. Dieses Konzept wurde vom LehrerInnenkollegium im Frühjahr 2007 entwickelt und im Rahmen von IMST als ein standortspezifisches innovatives Praxisprojekt eingereicht. Im Zuge einer solchen Konzeptimplementierung sind vom Forschungsstandpunkt Begleitevaluationen zweckmäßig.

Der erste Evaluationsschritt betrifft die Implementierung im Wintersemester 2007/2008 und wird von der PVS gemeinsam mit Dr. Andreas Paschon (Universität Salzburg, Leiter des MSS-Projekts) umgesetzt. Sämtliche erhobene Daten unterliegen dem Datenschutz, die Schule erhält im April 2008 den Evaluationsbericht zur weiteren Verwendung und kann diesen somit noch im laufenden Schuljahr formativ nützen. So ist dies auch im Projektablauf nach der Konzeption durch das MSS-Team (Modulansatz zur Selbstevaluation von Schulentwicklungsprojekten) methodisch vorgesehen.

Die erste Evaluation wurde in einem zweistufigen Design realisiert. In der ersten Stufe wurde im Dezember 2007 allen Eltern und allen LehrerInnen ein Kurzfragebogen mit der Bitte vorgelegt, jene Aspekte anzuführen, die im Zuge einer schulweiten Fragebogenuntersuchung aus der jeweiligen Perspektive abgefragt werden sollten. 122 Eltern und 8 LehrerInnen haben sich zu diesem Zeitpunkt eingebracht. Das Evaluationsteam hat sämtliche Fragen gesammelt und darauf aufbauend einen Fragebogen für alle Eltern erstellt und im Jänner 2008 an dieser Schule flächendeckend verteilt. Insgesamt 169 Eltern (also 85% Rücklauf) haben sich an dieser Umfrage beteiligt. In diesem Bericht befinden sich der Datenbasisbericht, sämtliche Rückmeldungen der Eltern bei den offen gestellten Fragen, sowie jene Antworten, die von den SchülerInnen als Kurzinterview über deren Eltern erhoben wurden. Des Weiteren sind im Bericht auch sämtliche Daten der Vorerhebungen von den LehrerInnen und Eltern enthalten. Schließlich enthält dieser Bericht die Sammlung jener Vortragsfolien (inkl. einiger Ergänzungen), die von A. Paschon bei der Präsentation vor LehrerInnen und Eltern am 3. April 2008 gezeigt wurden.

Ergebnisse: Insgesamt 80% der Eltern haben eine guten oder sehr guten Gesamteindruck vom Atelierbetrieb – 75% bewerten die ersten Optimierungsversuche im Jänner 2008 bereits „als (sehr) gute Maßnahmen“. 90% sind davon überzeugt, dass dem Kind die Atelierstunden meist gefallen. Alarmierend hingegen ist, dass 81% nicht klar ist, ob und wie die Atelierarbeit in die Noten einfließt. Ebenso zeigt sich, dass viele Eltern in Bezug auf die Funktion des „Clubs“ keine klare, konzeptorientierte Vorstellung haben. Für die Schule besteht angesichts dieser und ähnlicher Rückmeldungen der Handlungsdruck, die Eltern künftig (noch) besser zu informieren und mit den Atelierideen vertraut zu machen, denn z.B. nur ein Drittel der Eltern fühlt sich ausreichend über den „Club“ informiert. Die Daten haben mit Stand 2008 eine zentrale Benchmarkfunktion für weitere Evaluationen in der PVS. Die Eltern vertreten zu 92% die Ansicht, dass der Atelierbetrieb für 1./2. und 3./4. Klasse so beibehalten werden sollte. Die Befürworterquote für die Beibehaltung der Ateliers für 1.-4. Klassen liegt mit 68% vergleichsweise niedrig aus.

Klimafaktoren: 96% der Kinder gehen nach Meinung der Eltern meist oder immer gern zur Schule. Auch die SchülerInnen kamen zu Wort: 93% von ihnen fühlen sich an der Schule wohl (sehr gut oder gut!), 90% in der Klasse und 87% in den Atelierstunden. Insgesamt sind diese Indikatoren für Schulklima (im Vergleich zu anderen MSS-Schulen) erfreulich hoch. Die Wunschliste der Kinder für künftige Ateliers ist lang und etliche dieser originellen Einfälle könnten sich durchaus „kreativ realisieren“ lassen. Mit dem Sommersemester 2008 wird bereits begonnen, systematisch zusätzlich die Perspektive der SchülerInnen unmittelbar nach dem Atelierende zu evaluieren.

Weiterentwicklung de Konzepts: Bemerkenswert viel Zustimmung (in %) erhielten folgende 6 Elternvorschläge zur Optimierung:

1. **85%:** Es sollte in der Ateliermappe eine auf das Kind bezogene Notiz geben, was das Kind gelernt hat.
2. **81%:** Wichtig wäre, dass das Kind sich seine absoluten Tophits wünschen kann; es ist dann im Grunde egal, wann im Semester dieses Atelier besucht werden kann.
3. **73%:** Es wäre gut, am Anfang herauszufinden, welche Ateliers für die Kinder besonders interessant sind, damit diese im Laufe eines Semester eventuell mehrmals angeboten werden und so möglichst viele in den Genuss kommen können.
4. **70%:** Die Erweiterung von Ateliers mit einem Schwerpunkt im Bereich Konzentration, Lernen lernen, Memo-Techniken etc. wäre wichtig.
5. **66%:** Es sollte klar gemacht werden, welche Lehrperson welches Atelier leitet.
6. **62%:** Es sollten nicht 3 Nennungen pro Atelier abgegeben werden, sondern insgesamt für das Semester 4-5 Ateliers aus der Liste ausgewählt werden dürfen, die das Kind im Laufe des Semesters belegen möchte. Bei diesen sollte es (möglichst) drankommen.

Ausblick: Bereits im Februar 2008 wurden kleinere organisatorische Veränderungen im Atelierbetrieb vorgenommen, die mit Schulschluss 2008 ausgewertet werden können.

In den meisten Variablen ist nach der Datenauswertung deutlich eine Pro-Atelierstimmung erkennbar. Allerdings sollte v.a auch unter dem Aspekt der empirischen Absicherung darauf geachtet werden, dass neben dem Feststellen der demokratischen Mehrheitsmeinungen auch die Minderheiten und konstruktiv-kritische Stimmen im Schulentwicklungsprozess gehört und eingebunden werden. (siehe Listen)

Besondere Sorge/Skepsis ist offenbar bei den Eltern der dritten Klassen feststellbar, was u.a. mit dem baldigen Schulwechsel ihrer Kinder verbunden sein kann, zumal insbesondere die Zeugnisse der 3. Klassen von großer Bedeutung sind und weil diese Kinder nur mehr teilweise von der Atelieridee (2 Jahre) profitieren können. Aufschlussreich wird der Datenpool durch die Vernetzung der Längsschnittdaten über einige Jahre dann, wenn die Gruppen der derzeit ersten Klassen die gesamte Volksschulzeit durchlaufen haben und Vergleichsdaten von Kohorten vorliegen.

Die Einführung der Ateliers wird auch seitens der Eltern großteils mitgetragen und als positiver Schulprofil-Faktor gesehen. Es ist aber auch wichtig, die kritischen Anmerkungen einzelner Eltern und LehrerInnen im Bericht Ernst zu nehmen und die Prozentzahlen nicht nur im Sinne wechselnder demokratischer Mehrheiten zu interpretieren. Diese Ergebnisse des Berichts können für die Weiterentwicklung als Benchmark herangezogen werden. Weitere Benchmarks können im Schulentwicklungsprozess 2008 (z.B. im IMST- und/oder MSS-Kontext) erarbeitet werden.

Eine kontinuierliche **Begleitforschung und Berichterlegung** ist angesichts einer institutionellen Kombination zwischen PVS und PHS das **Fundament für eine mittelfristig seriöse Bewertung der Effekte des Atelierunterrichts**. Dazu zählen u.a. folgende empirisch gestützte Abklärungen: Nachhaltigkeit der einzelnen Ateliers, Umsetzung des Kerncurriculums im Gesamtunterricht/Atelierunterricht, Auswirkungen des Atelierunterrichts auf Klassenverbände, positive und negative Side-Effects des Atelierunterrichts, interessenbezogene Leistungsmotivation und -förderung im jeweiligen Atelier, Vernetzung von Aspekten des (sozialen) Lernens auf 4 Schulstufen, SchülerInnen in der Funktion von TutorInnen, (theoretische und praktische) Verzahnung von Gesamtunterricht und Atelierunterricht, Ressourcenorientierte atelierbezogene Unterrichtsvorbereitung seitens der LehrerInnen, Auswirkungen auf Hausarbeiten, Noten und Zeitbudget der Kinder/Familien, Perspektivenanalyse von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern, Nachhaltigkeit des Atelierunterrichts in den „Folgeschulen“, Entwicklung/Erprobung kindorientierter didaktischer Konzepte über die Jahrgangsstufen hinweg, Umsetzung eines differenzierten Unterrichts bei verschiedenen Altersspannen, Führung des Atelierbuchs im Sinne eines Portfolio, etc.

Ein **erster empirisch abgesicherter Schritt** in eine schulstufenübergreifende offene Lernform - begleitet von breiter Elternzustimmung und einigen (wichtigen!) kritischen Anmerkungen - ist 2007/08 gemacht.